

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreispaltiger
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 7.

Dienstag, den 24. Januar

1893.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von **12 Stück Schulbänken** für die hiesige Bürgerschule soll auf dem Wege der Submission vergeben werden. Diejenigen, welche die Anfertigung derselben übernehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote mit Preisangabe bis zum **31. dieses Monats** schriftlich und versiegelt an den unterzeichneten Schulvorstand abzugeben. Die Bänke sind genau nach Vorschrift anzufertigen und bis Ostern ds. Jz., wenn nicht auf Ansuchen ein späterer Lieferungs-Termin gestattet werden sollte, an den Schulvorstand abzuliefern. Preisbänke befinden sich im Schulhause und haben sich die Bewerber wegen Befichtigung derselben an Herrn Schuldirector Gerhardt zu wenden. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Wilsdruff, am 23. Januar 1893.

Der Schulvorstand.
Flecker, Brqmstr.

Bekanntmachung, die städtischen Anlagen betreffend.

Das für das Jahr 1893 aufgestellte Anlage-Kataster der Stadt Wilsdruff liegt vom Donnerstag, den 26. dieses Monats, ab in der hiesigen Stadtkämmerei zur Einsichtnahme für die theilhaftigen Anlagepflichtigen aus und sind etwaige Reklamationen gegen die darin ausgeworfenen Beträge binnen 14 Tagen, vom Auslagetage an gerechnet, bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe anzubringen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Reklamationen gegen die Höhe der im gedachten Kataster angeführten Anlage-Beträge nicht die Wirkung eines Aufschubes der Bezahlung derselben haben können.
Wilsdruff, am 23. Januar 1893.

Der Stadtgemeinderath.
Flecker, Brqmstr.

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres deutschen Kaisers soll Freitag, den 27. d. M. vorm. 10 Uhr durch einen

Schulactus

in der Turnhalle feierlich begangen werden.

Die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Dir. der städt. Schulen.
Gerhardt.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse der Wäblendbesitzerin **Ida Pauline** verbehl. Hessel in Blankenstein gehörige Inventar, als Brettwagen, Zauchwagen, Rüstwagen, 1 fast neuer Kollwagen, ein älterer bezgl., Dreschmaschine, Häckermaschine, Zauchplumpe, Schlitzen, verschiedene Geschirre, 1 Schellengläute, eine Partie Bretter, 1 Handdruckpfege, verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Bäckereimessilien, Hausgeräthe und Möbel, 1 Dezimalwaage, ein Sodwagen u. s. w. soll

Mittwoch, den 25. Januar 1893, von Vorm. 1/2 10 Uhr ab

in der Hessel'schen Mühle in Blankenstein durch Herrn Oetricher Birkner daselbst gegen Baarzahlung versteigert werden.

Dresden, den 17. Januar 1893.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Gustav Müller.

Bekanntmachung.

Für das zur **Gierlich'schen** Konkursmasse gehörige, in Limbach bei Wilsdruff gelegene Grundstück (Wirtschaftsgebäude, Garten, Feld und Wiese) Fol. 36 des Grund- und Hypothekendbuches für Limbach einschließlich des Wirtschaftsinventars sind bis jetzt

13,850 Mark

geboten worden.

Diejenigen, welche mehr als gebaute Summe bieten wollen, werden ersucht, ihre Gebote entweder schriftlich oder mündlich bei mir bis spätestens zum **28. Januar d. J.** anzubringen.

Dresden, am 18. Januar 1893.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt Gustav Müller, Waisenhausstraße 35, II.

Der nächste Krieg mit Deutschland.

Schält man den Kern aus den Vorlesungen des Reichsfanzlers in der Sitzung der Militärkommission über die strategische Lage des Reiches bei einem europäischen Zerwürfniß, so ergibt sich, nach der „Kön. Ztg.“ folgendes Bild. Im Kriegsfalle gehen jedenfalls unsere möglichen Feinde von der vollständig richtigen Ansicht aus, daß der gefährlichste Gegner Deutschlands der sei, dessen militärische Niederwerfung die schließliche Niederlage der übrigen Dreibundstaaten von selbst nach sich zieht. Diese Auffassung beruht auf dem ABG der Strategie, welches lehrt, seine Kräfte nicht zu zerstückeln und den stärksten Gegner zuerst anzugreifen. Für Frankreich und Rußland muß demnach Deutschland in einem allgemeinen europäischen Kriege den Hauptgegner bilden, und da weiter die Strategie lehrt, daß große entscheidende Schlöge nur durch eine Offensive zu erzielen sind, so wird die weitere Folge jenes Gedankenganges auch sein müssen, von Haus aus mit überlegenen Kräften Deutschland anzugreifen, dieses als Hauptkriegsschauplatz und Italien bezw. Oesterreich-Ungarn als Neben-Kriegsschauplatz zu betrachten. Für eine Offensive ist im Allgemeinen die Ueberzahl Verbedingung, mindestens aber ein Gleichzahl. Im Jahre 1870 trat Deutschland mit einer Ueberzahl von 104 Bataillonen 121 Schwadronen, 450 Geschützen in den Krieg ein. Heutzutage kann angesichts der numerischen Ueberlegenheit Frankreichs gar keine Rede mehr davon sein, daß Deutschland auf seiner Westfront auch nur annähernd so stark auftreten kann wie

Frankreich auf seiner Ostfront, abgesehen von den dort befindlichen Lagerfestungen und den Sperrforts, welche der Offensive selbst einer gleich starken deutschen Armee bedeutende Schwierigkeiten bereiten müßten.

Der Reichsfanzler hat angedeutet, daß militärische Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich zu bestehen schienen. Diese Abmachungen können logischerweise nur auf den eben angedeuteten Grundlagen beruhen, und es fragt sich nun, welche strategische Gegenmaßregeln Deutschland bei dem gegenwärtigen Stande unserer Wehrmacht zu treffen vermag.

Eine Defensiv-, Vertheidigungsstellung, gegen Rußland ist schwierig wegen der ungünstigen geographischen und Grenzverhältnisse, wegen der weit auseinanderliegenden Festungen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß Schlesien, vor Allem aber das weit vorspringende Ostpreußen strategisch äußerst unglücklich liegen. Ostpreußen ist beispielsweise jetzt schon von fünf russischen Armeekorps umklammert. Letztere Provinz hat aber noch besonderen Werth für den Kriegsfalle wegen ihres Pferde-reichtums. Diese Verhältnisse legen also für Deutschland eventuell den Gedanken nahe, ihre Ungunst durch eine Offensive, einen Angriff, einigermaßen auszugleichen. Außerdem liegt Berlin nur 370 km von der Grenze entfernt.

Für Rußland sprechen aber dieselben gewichtigen Gründe dafür, seinerseits angriffsweise gegen Deutschland vorzugehen, so daß im Kriegsfalle an unserer Ostgrenze aller Wahrscheinlichkeit nach sogen. angriffsweise Reserver-Strategie getrieben werden dürfte. Diesen Fall scheint auch der Generalfeldmarschall

Moltke in seiner Denkschrift vom Jahre 1879 im Auge gehabt zu haben, denn er spricht ausdrücklich von der Abwehr gegen Frankreich, da Deutschland selbst mit seinen Verbündeten nicht stark genug ist, um auf beiden Fronten zum strategischen Angriff überzugehen.

Eine strategische Abwehr ist aber immer gleichbedeutend mit dem Krieg im eigenen Lande. Das geht auch im konkreten Falle aus den weiteren Äußerungen Moltkes hervor, insofern er von der ausgezeichneten Vertheidigungsfront der Rheinlinie spricht. Diese Rechnung trifft aber heutzutage schon nicht mehr ganz zu, weil Koblenz inzwischen seine Befestigung verloren hat und nur noch als besetzter Brückenkopf gelten kann. Die Vertheidigung der Rheinlinie ist aber gleichbedeutend mit dem Aufgeben des ganzen linken Rheinufers. Denn die Rhein-festungen Straßburg, Germersheim, Mainz, Rinn vertheidigen dann den Rhein nur im Rayon dieser Festungen. Die Armeen welche den Rhein zu vertheidigen haben, würden auf dem rechten Ufer operiren, also Rheinland zum größten Theil, Rheinhessen, die Pfalz, Elßah ganz freigegeben müssen, daß bedeutet also unweigerlich für diese Landstriche den Krieg im eigenen Lande.

Eine wirksame Vertheidigung der Rheinlinie ist aber — wie die Kriegsgeschichte lehrt — bisher nur selten gelungen. In den meisten Fällen ist es den Franzosen möglich gewesen, am Ober- oder Unterrhein durchzubrechen und den Vertheidiger aufzurollen. Die Aufrechterhaltung der Neutralität Belgiens vorausgesetzt, liegen aber für die Franzosen die Verhältnisse günstiger, wenn sie am Oberrhein einbrechen — wie es auch